

# Gegen den Trend

Die Zeit der großen **Opern-Einspielungen** im Studio ist längst vorbei. Wenn Opern heute noch konserviert werden, dann meist als Live-Mitschnitt auf DVD. Wer dennoch nicht auf „seine“ Opern-CDs verzichten möchte, wird künftig beim **Label Solo Voce** fündig. Von Manuel Brug.

**Z**u dick und zu alt. Operndekorateur Franco Zeffirelli (87) fand im Januar deutliche Worte, als er seinen Sopranstar Daniela Dessi vor der Premiere aus einer „La Traviata“-Inszenierung an der römischen Oper hinauskomplimentierte. Es rauschte nicht nur im italienischen Blätterwald, auch ihr Mann, der Tenor Fabio Armiliato, der den Alfredo singen sollte, mochte mit dem Beleidiger seiner Gattin nicht mehr zusammenarbeiten.

Doch der Skandal wurde kreativ genutzt, die Rache des Paares war nicht süß, sie wurde eine Schallplatte. Denn beide hatten eben einen mehrere Projekte umfassenden Vertrag mit dem neuen CD-Label Solo Voce abgeschlossen und wollten der Welt möglichst schnell beweisen, was ihr an Dessis Violetta (vorerst) verloren gegangen war. „Die Leute haben teilweise ein Jahr vorher die Karten für mein ‚Traviata‘-Debüt gebucht“, schnaubt die Dessi heute noch, „die sollen wenigstens einen akustischen

Ersatz bekommen können.“ Innerhalb von zehn Tagen waren ein Studio, das Orchester des Teatro Reggio in Parma, der Opernchor von Piacenza, eine reputierliche Restbesetzung sowie Maestro John Neschling gebucht. Das Ergebnis wurde eben veröffentlicht – und kann sich hören lassen. Die 52-Jährige mag nicht mehr unbedingt taufersch für den ersten Akt sein, doch bis zum Schluss hin entwickelt sie eine glaubwürdige, individuell und überlegen aus dem Affekt heraus entwickelte Gestaltung der „vom Weg Abgekommenen“, ohne jemals vordergründig zu werden.

Peter Ghirardini, einer der beiden Solo-Voce-Initiatoren, ist sehr zufrieden: „Damit haben wir ein aktuelles, erstklassiges Produkt. Das Interesse bei den Vertriebspartnern in Japan und den USA ist bereits enorm.“ Der Österreicher mit Wohnsitz im Friaul hat ein mobiles Tonstudio, das er vermietet, etwa an die Deutsche Grammophon, wenn sie in Ferrara mit Claudio Abbado auf-



nimmt, er hat in der Vergangenheit auch selbst Aufnahmen produziert und veröffentlicht. Zum Beispiel mit dem Ehepaar Dessi/Armiliato; für die italienische Decca hat er zudem deren Einspielungen betreut. Nun will man die CD-Dinge selbst in die Hand nehmen.

„Wir waren einfach nicht mehr zufrieden, wie es lief“, sagt Fabio Armiliato unumwunden. „Hier und da wurde etwas veröffentlicht, aber meist nur in Italien, und wenn wir international auftraten, waren die Aufnahmen nicht zu bekommen.“ Das spiegelte nur die Krise der Plattenindustrie wider und die der italienischen im Besonderen. In einem Land, in dem die meisten der historischen Opernhäuser kaum spielen, nur 14 wirklich ein Ensemble haben und unter dem Dach einer staatlichen Stiftung hauptsächlich Schulden anhäufen, scheint es mit der Oper und der Gesangkunst nicht mehr weit her. Die Misere beginnt in den Schulen, zieht sich durch die Musikakademien bis hin zu den

kaum mehr planungsfähigen, notorisch unzuverlässigen Theatern. Es gibt kaum noch guten Nachwuchs, deshalb müssen die großen italienischen Opern selbst im Mutterland des Musiktheaters längst mit Osteuropäern und Amerikanern besetzt werden.

Die in Italien ausgebildeten Sänger sind so kaum mehr konkurrenzfähig, viele sind auch bequem, gastieren ungern und warten lieber, bis die italienischen Theater, spät aber doch, mit ihnen planen. So hat sich ein Parallelmarkt entwickelt. Hier das internationale Geschehen, da noch ein wenig Oper im Stiefelland. Dabei war Italien einmal eines der Traumziele für Gesangsliebhaber und damit auch für die Produzenten der Plattenfirmen. Seit die EMI in den zehner- und zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts die ersten Gesamtaufnahmen von Verismo-Reißern wie „Cavalleria rusticana“ oder „Bajazzo“ auf Schellackplatten wagte, wurden die Mikros kaum mehr ausgeschaltet.



## Aktuelle CDs

**Verdi**, Ernani; Fabio Armiliato, Daniela Dessi, Lucio Gallo u. a., Teatro Regio di Torino, Bruno Campanella (2007); 2 CD 4260085531707

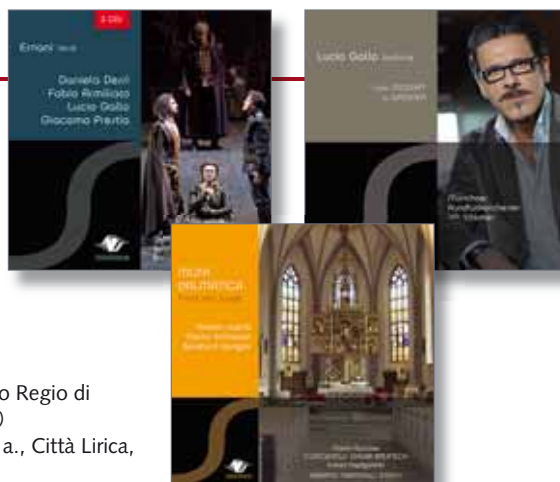
**Lucio Gallo** singt Arien von Mozart und Wagner; Lucio Gallo, Münchner Rundfunkorchester, Ulf Schirmer (2009); CD 4260085531981

**Suppé**, Missa Dalmatica; Roman Sadnik, Martin Achraimer u. a., Concentus Choir, Adriano Martinolli D'Arcy (o. A.); CD 4260085532087  
(Alle erschienen beim Label Solo Voce)

## In Vorbereitung

**Verdi**, La Traviata; Fabio Armiliato, Daniela Dessi, Claudio Sgura u. a., Teatro Regio di Parma, John Neschling (2010); 2 CD 4260085532032 (erscheint im August)

**Puccini**, La fanciulla del west; Fabio Armiliato, Daniela Dessi, Lucio Gallo u. a., Città Lirica, Alberto Veronesi (2005); 2 CD 4260085532124 (erscheint im Oktober)



Doch das sind Tempi passati. Heute scheinen alle ganz erstaunt, wenn plötzlich eine unter Studiobedingungen mit dem Orchestra di Santa Cecilia in Rom aufgenommene „Madama Butterfly“ bei der EMI erscheint. Und wegen ihrer besonderen Qualität weltweit gelobt wird. Aber eben auch als absolute Rarität und Ausnahme von der Regel.

Denn die überlebenden großen CD-Firmen konzentrieren sich längst auf wenige Stars, die mit heftigem Marketingrummel einmal im Jahr einen bunten Arienstrauß digital erblühen lassen dürfen. Operngesamtaufnahmen gibt es sonst höchstens noch auf DVD. „Dabei gibt es genügend Leute, die weiter ganze Opern auf CD wollen“, ist Peter Ghirardini überzeugt. Außerdem haben die meisten Sänger inzwischen erkannt, dass eine CD zwar kaum mehr Geld bringt, aber als Marketinginstrument immer noch wichtig ist. „Ein Sänger ist ein Unternehmer“, so Ghirardini. „Und in ein Unternehmen muss man von Zeit

zu Zeit investieren, auch wenn es erfolgreich läuft. Sänger haben begriffen, dass man langfristiger denken muss, dass es wichtiger ist, eigene CDs in den Läden vor Ort zu haben, wenn sie auftreten, als gleich viel Geld vorab mit einer Aufnahme zu verdienen.“

Um dies heute noch zu ermöglichen, sind schlankere Strukturen gefragt. So wie bei Solo Voce, wo sich Ghirardini um den italienischen Sängermarkt und die Technik kümmert, sein deutscher Partner Andreas von Imhoff vor allem für den Vertrieb zuständig ist. Damit hat der ehemalige EMI/Elektrola-Deutschlandchef, der mit seinem Label Cavi reputierliche Erfolge einführt, schließlich Erfahrung. „Ich bin bereits dabei, auch den deutschen Sängermarkt zu sondieren und mit Opernhäusern sowie Rundfunkanstalten über Kooperationen zu reden.“ Das ist wichtig, denn Aufnahmesitzungen mit Orchester und Chören kann ein solches Label nicht selbst stemmen, dafür braucht es Partner.

Ghirardini und von Imhoff haben zunächst das Ehepaar Dessi/Armiliato als Zugpferde verpflichtet. Ihrer Aufnahme eines „Ernani“ von 2007 aus Turin folgt, neben der „Traviata“, die separat aufgenommene und geschnittene Tonspur der bereits auf DVD veröffentlichten „Francesca da Rimini“ von Zandonai aus der Arena Sferisterio in Macerata: „Da können wir uns ganz auf die besten Audio-Takes konzentrieren und brau-

chen keine Rücksicht auf das Bild und die besten optischen Übergänge zu nehmen“, so Ghirardini. Weiterhin kommen „La fanciulla del west“ vom Puccini-Festival in Torre del Lago aus dem Jahr 2005 heraus, „Manon Lescaut“ und eine „Turandot“ sind geplant, – wobei offen scheint, ob Daniela Dessi noch einmal die Liu singt oder doch die Titelrolle wagen wird.

Neben dem Starehepaar haben bei Solo Voce auch andere bekannte italienische Sänger angedockt. Der Bariton Carlo Gulfi ist mit einem Arienalbum dabei, ebenfalls die dramatische Sopranistin Elisabeth-Maria Wachutka. Kurz vor seinem Bayreuth-Debüt als Telramund im Sommer geht auch Lucio Gallo mit einem von Ulf Schirmer am Pult des Münchner Rundfunkorchesters dirigierten Album an den Start, das seine für einen italienischen Bariton exzellente Wandlungsfähigkeit von Mozart über Verdi, Tschaikowsky bis Wagner dokumentiert.

Wenn man sieht, dass etwa Marlis Petersen, Jane Archibald, Eva-Marie Westbroeck, Charles Castronovo, Pavol Breslik, Adrian Eröd oder Mariusz Kwieczien, alle zufällig herausgegriffene Sänger, die an den großen Opernhäusern in bedeutenden Rollen auftreten, so gut wie keine CD-Möglichkeiten haben, dann wird klar, wie viel Talent hier brachliegt, wie wenige nur die Chance haben, ausgezeichnet zu werden, wichtige Rollen auch der Nachwelt zu erhalten. Bei genauer Marktanalyse und klugen, auf den Auftrittsplan solcher Sänger abgestimmten Kooperationen könnte das Solo-Voce-Beispiel erfolgreich sein, ja vielleicht sogar Schule machen. ■

Foto: Cavi



Das Sängerehepaar Daniela Dessi und Fabio Armiliato ist das Zugpferd des neuen Gesangslabels SoloVoce.